



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts in Helmstedt

Nr. 85

www.ostfalenpost.de

Februar 2013



Leiwe Lüe – „Täuben“?

Gern laden wir Sie ein, sich an unserem Erzählwettbewerb „Vertell doch mal“ zu beteiligen. In diesem Jahr feiern wir ein Jubiläum: Seit 25 Jahren suchen die NDR-Landesprogramme gemeinsam mit Radio Bremen und dem Ohnsorg-Theater die besten Kurzgeschichten in plattdeutscher Sprache. Das Motto lautet diesmal: „Töven“ (ostfries. auch: „Wachten“) – Die besten Geschichten werden auf einer Matinee im Ohnsorg-Theater von Schauspielern vorgetragen, am Sonntag, 16.06.2013. Dann erscheint auch das neue „Vertell doch mal“-Buch. Senden Sie Ihre Geschichte bis zum 28.02.2013 an: NDR 1 Welle, Stichwort: Vertell doch mal, Postfach 3452, 24033 Kiel oder per E-Mail an vertell@ndr.de – Jeder darf nur eine Kurzgeschichte (kein Gedicht) einreichen. Höchstens 2 Seiten Text (normale Maschinenschrift, 1,5 Zeilen-Abstand). – www.ndr.de/sh

Deuregio Literaturwettbewerb 2013

Das Motto „**Dat Harze bubbert**“ setzt der Fantasie keine Grenzen. Auskünfte: Deuregio Ostfalen, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt, T. 05351 595916, Fax: 05351 523855, Email: info@ostfalen.de. Einsendungen mit sechstelliger Kennnummer bis 30.06.2013.

„Wir können auch Platt!“

Es ist ein musikalisches Beteiligungs- und Vermittlungsprojekt der Braunschweigischen Landschaft e.V., als Beitrag zum niedersächsischen Gesamtprojekt „Platt ist cool“. Die kulturelle Disziplin Populär-Musik dient hier bewusst als das für Kinder und Jugendliche zielführend geeignete Vermittlungsinstrument. Im Rahmen dieses Projektes der AGs Plattdeutsch und Weiterbildung (federführend) sollen 4 Workshops an Schulen stattfinden (2 Singersongwriter und 2 Videoclips). Für den ersten Workshop hat sich bereits das Martino-Katharineum (Gymnasium in Braunschweig) gemeldet, mit einer 12. Klasse, Seminarfach: Literatur in, über und um Braunschweig. Aus historischen Texten mit lokalem Bezug sollen dabei aktuelle Texte in plattdeutscher Sprache entwickelt werden, die Bezug zur Lebenswelt der Schüler/innen haben.

Eva Brandt is 80

Gern, ganz dulle gern häbbet wi Eva Brandt al sä veele Male beleeft un öhre Wöre „Datau mot ick mal wat sejen“ ehört. Sä manniget Mal hat se sik uk mit „Datau is mick grade wat inefalln!“ emeldt. Alle Ugen keeken se an un mit öhre leiwen Wöre hat se dat Binnewennige von de Minschen edropen. Se weit doch sä veel un se kann et „rober“ bringen – mit veel Leiwe, weer un allemal weer. Un se hat Ütdüer. Al mehr as twintig Johre hat se all un jede Woche ne Idee für de Kolumne, de denne an den Sönnabend up de Kreisseite von den Dageblatt steiht. Veele Lüe täubet al da up un se freuet sik darover. Wat is dat doch for en Insatz for üse leiwe Plattdütsch! De OSTFALENPOST grateliert tä den runnen Gebürsdag un wünschet: Blief swipp!

Wenn Jie wat wetten willt öwwer Eva Brandt: In’n Jannewar 1933 is se in Oschersle op de Welt ekom’n, un späder twölf Jahre na Schaule gahn. Na’n Abitur hat se op Ingenieur forr Zuckertechnologie studiert, späder war se in en Verlag in Berlin un hat an ne Zeitschrift forr düsse Industrie middearbeit’t. Se hat efriet, ne Tochter ekrejjen un is ne Wiele de Huuse blemn. Noch mal hat se studeert, ditmal op Pädagogik. In Schwedt un späder in Oschersle hat se in’n Museum arbeit’t bet tau öhre Rententiet. In’n Museum konne man zwar de Pötte, Pann’n, Schaps, Stähle, Dische un de Kladaje wiesen, awer nich de oole nedderdütsche Sprache vorstelln. Dat störe se, un se meine, darumme mot sick einder kümmern.

Eva Brandt seijt: „Wie ick nich mehr arbein mosste, harre ick Tiet un hewwe mick Minchen esocht, dee ostfälisch noch gaut spreeken konn’n. Mit dee desamme heww’ ick versocht, de Minschen de wiesen, dat dit Stücke von unse Kultur blieben mot. Ick bün öwwerall hen efähert oder elopen, wo Lüü de oole Sprache noch verstahn het, manichmal sogar noch middemaken konn’n bien Vertelln. Awer wer noch Platt spreeken konne, war old un alle Jahr warn et wennijer, dee taun Plattnaamiddach ekom’n sünd. Nu komet bloot noch wecke, dee Platt in’n Ohre het, weil Oma oder Opa

dunnemals so esprooken het, oder weil se noch in ein'n Huuse lebet un hört wie de Ooln Platt maket. Wer sick forr unse oole Sprache intressiert un de Reste in sien'n Koppe wedder vorhaln will, mot nu lesen. Forr düsse Lüü schriewe ick alle Sünnamd wat in Platt in unsen Blaa. Mick freut, dat ümmer mehr Lüü mick op de Strate anspreket un sejjt, dat se mien Platt in de Zeitung jeern leset un dat et mit de Tiet schon veel schwinder geiht wie an'n Anfang.

Weil Platt öwwerall en bettchen anders esprooken werd, leset dat ook Minschen, dee dit oder dat anders sejjten deun. Awer se öwwerlejjt, wie se sülwest dat wall esejjt härrn, weil Opa dat – ja wie denn? – sejjt – un schon daut se wat forr unse Platt.

Dat beste is natürlich, wenn Kinder Platt lehrt. Forr de Lüttchen heww' ick „Struppi dat Hunnekind“ un „Struppi passt op“ eschrem'n. Dat liet edrucket vor. Forr Groote „Da möwwe dorch“, „Könnt Jie dat naafeuhln“, „Haanebüchen“ un „Datau mot ick wat sejjten“. Ümmer sünd et korte Vertelljes, dee sick einder vornehm'n kann un nich meuh werd dabie. Vor alln geiht et mick ümmer wedder darum, dat man Platt nich bloot bruuket forr Stipstörekens uut de oole Tiet. Ick will wiesen, dat man balle alles, wat man sick hüte sejjten will, ook in Platt uutdrücken kann. Darumme steiht alle Sünnamd wedder wat in unsen Blaa op Platt, so lange de Redakteure mick den Platz jebet un ick noch schriewen kann!“

En nie'et Jahr hat anefongen

Jedes Jahr hat 365 Daa, ook mal ein'n Dach mehr, un denn is Silvester. Wenn we düsse Daa dorch het, make we „Kasse“. Dat is alle Jahr datselbe, un ook ümmer datselbe is: Dat Jahr is anders eloopn, wie wei uns dat in Jannewar edacht het. Manicheinder hat nich mehr mit uns an Dische 'seeten, wie sick de Familich edroopen hat, hei lebet nich mehr. En anderer lebet, awer sau wiet wech, dat hei nich kom'n konne. Einder war krank in'n Jannewar, is nu jesund, bie'n andern is dat umjekehrt. Nu is hei krank un wünschet sick, dat sick forr öhne veel ändern deit. Hei wett, nich mal en grötterer Lottojewinn deun hilpen. Jesund will hei wedder sien, süss bruuket hei nist.

Bien Lotto het de meisten nist ewunn'n, un forr manichein'n wörre et doch so schön ewest, wenn mal en betten oder gar en Batzen op sien Konto ekom'n wörre! Wer sick wat awwespart un in de letzten Jahre Papiere 'kofft harre, kuckt nu in de

Röhre. Nist is mit schön veel Zinsen! Wer konne dat alles ahn'n letztes Jahr an'n 1. Jannewar? Keinder.

Wei wett, so löppet dat nu mal, un doch make we uns wedder en Plan forr dat nie'e Jahr!

De Reisebüros willt in Jannewar all wetten, wo we dat Jahr öwwer henfäuhern willt. Sünd we tau dee Tiet grade jesund? Hewwe denn noch Arbeit? Kriet we Urlaub? Recket dat Jeld? Willt we öwwerhaupt wechfäuhern? Wer wett, ob nich Streik is op'n Flughaben oder bie de Bahne, oder ob grade Lüü in den fremm'n Lanne wat jejen de Rejjierung het un en Opstand maket? Wer wett, ob sick nich grade en Vulkan leddich spucket oder en Tsunami veel tau veel Water an Land speult? Oder hewwe veerteihn Daa Urlaub un an teihne davon fallt Reen? Wer kann dat inplan'n? Keinder!

Tau unsen Glücke wette we nich, wat op uns taukummet. Ne ganze Menge Lüü willt dat awer wetten un fraat de Karten oder de Wahrsagersche oder de Horoskope. Awer ook dee alle wett nist. Man mot teuben un denn hennehm'n, wie et kummet. Man kann sick ja wat wünschen un sick freuen, wenn wat davon wahr werd.

Ick as en ooln Minschen wünsche mick natürlich, dat ick beinich bliebe un mit mien'n Mann noch ne Wiele sülfander loopn kann. Noch veel mehr wünsche ick mick, wat nich bloot alleene mick wat angeiht, nämlich: Dat kein Dütscher in'n Sarj derüjje 'brocht werd, wenn hei in'n Uutlanne sien mot; dat bie Wahln Minschen antreen daut, dee sick nich forr sick sülwest gues Jeld uutreeket, dee wett, wat de Minschen in'n Lanne bruuket taun Öwwerleben un sick daforr insetten werd; dat Werbung von de grooten Koophüser nich von de Stüer awwesett werd'n dört, dit veele Papier nich nödich is un Böme stahn bliewet, dee süss tau Papier werd'n möt; dat Affzocken ne dulle Strafe inbringet un kein „Kavaliersdelikt“ mehr is; dat endlich jede Tiet en Deil von de dütsche Jeschichte sien kann un man mit Adenauer sejjt „Man muss die Menschen nehmen wie sie sind, andere gibt es nicht.“; dat nauch Lehrer inestelt werd forr lüttche Klassen, in dee jeder in'n Unterricht ofte wat sejjten mot, dadorch mehr Chancen hat un sick forr sien Leben vorberein kann; dat in ganz Dütschland Kinner den glieken Lehrplan kriet un nich sitten bliewet, wenn de Öldern versett werd un in ne andere Stadt trecken möt. - Veel mehr könn' ick noch opschrieben.

Wünsche we uns ne gue Jesundheit un dat we jedes Jahr Silvester sejjten könn: „Dit war en gues Jahr.“

Eva Brandt, Oschersleben

Verrtellje op ostfälisch Platt

Dieses Büchlein vereint siebzehn der besten plattdeutschen Kurzgeschichten, die anlässlich des 19. Literaturwettbewerbs des Ostfälischen Instituts der Deuregio Ostfalen e. V. eingesandt worden waren. Sie stehen unter dem Motto „Wat maken...?!“, was natürlich sowohl als Frage wie auch als Ausruf zu interpretieren ist. So wird man als Leser von den Autoren in die verschiedensten Lebensbereiche mitgenommen, eben überall dorthin, wo *wat tau maken is*. Wer kennt nicht die Situationen, in denen dringend eine Aufgabe erledigt werden muss, man dies aber immer vor sich herschiebt. Oder plötzlich ist schnelles Handeln gefragt, aber es gibt viele Zuschauer, jedoch niemanden der „zupackt“. Und so kann jeder wohl aus seinen Erfahrungen schöpfen.

Monika Mettner illustriert das in ihrer Geschichte „Wird alles emaaht“, in der sich die Dinge durch den hilfreichen Nachbarn glücklich fügen. Rosemarie Kretschmer versetzt uns in die Vergangenheit, in die Lebensumstände einer kinderreichen Familie. Ihre Geschichte lässt Kindermund sprechen, der eine ungewöhnliche Lösung für die Familienplanung anbietet. Auch die Kurzgeschichten von Gisela Preckel lassen uns schmunzeln, wenn z.B. der Anruf eines übereifrigen Finanzbeamten bewirkt, dass sich der Telefonpartner fragt: *Wat denn nu maken?* Oder, wenn mitten in der Nacht während eines Unwetters plötzlich reife Äpfel gerettet werden sollen. Erhard Beulecke führt in seinem Text vor Augen, welche Probleme in einem modernen Dorf auftreten, wenn der Gemeinsinn gestärkt werden soll. Die einen wollen *wat maken*, die andern *maken nich mit*. *Wat nu?* Hildegard Müller, Herta Tope und Inge Ohrstedt befassen sich in ihren amüsanten Kurzgeschichten mit den Tücken des Alltags, die zu meistern sind, sei es der Erwerb einer Bahnfahrkarte per Internet, eine Busfahrt ins Theater oder das pünktliche Erscheinen zum Termin beim Arzt, trotz Straßensperrung. Sehr nachdenklich stimmt dagegen „Leewe, as wörre et ...“ von Ingo Lorenz, denn er berührt in poetischen Bildern existentielle Fragen, die zum Weiterdenken und Bilanzieren der eigenen Lebenseinstellung anregen. Auch die von Margit Vogel geschilderte Ohnmacht gegenüber den Unbilden der Natur thematisiert die Grenzen menschlicher Handlungsmöglichkeiten, *wat tau maken*.

Und so ist es ein großer Fassettenreichtum, der die Kurzgeschichten, die in diesem Buch verei-

nigt sind, auszeichnet. Die Vielgestalt des ostfälischen Plattdeutschen, wie es zwischen Leine und Elbe gesprochen wird, trägt zu diesem abwechslungsreichen und interessanten Bild bei. Dies spiegeln ebenso die ausgezeichneten Kurzgeschichten wider:

Der dritte Preis wurde an Monika Mettner für ihre Geschichte „Ideen mott man hebn“ (s. S. 5) vergeben. Sie zeigt den Ideenreichtum eines Jungen, der seine Schule mit einer Aktion zum Plattdeutsch-Sprechen überrascht. Angeregt durch die Erlebnisse der Großeltern, die sich in ihrer Jugend für den Naturschutz und gegen Atomkraft engagierten, sucht und findet der Enkel etwas, womit er außergewöhnliche Wirkung erzielt und viele Mitstreiter für seine Idee gewinnen kann. Durch ihren lebhaften Erzählstil und das ausdrucksstarke ostfälische Platt nimmt die Autorin uns für ihren Helden ein.

Satirische Züge trägt der Text „Underweijens in' Orient“ von Hermann Orlamünde, der mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurde. Die typische Situation eines kaufunwilligen Ehepaares, das auf geschickte Verkäufer trifft, wird hier sehr unterhaltsam dargeboten. Diese Konstellation, die sowohl bei einer Kaffeefahrt als auch bei einer Verkaufsmesse anzutreffen wäre, wird vom Autor in origineller Weise verpackt und durch gekonnt formulierte plattdeutsche Dialoge, in denen durchaus auch Stereotype eine Rolle spielen, auf die Spitze getrieben.

Der Sieger des Literaturwettbewerbs heißt Jan Kruse. Er erhielt den ersten Preis für die Geschichte „Isege Winnacht“. Der Autor lässt uns eintauchen in die Situation einer Familie – Vater, Mutter, Tochter und Sohn – die sehr lange Zeit kaum Kontakt zu den Großeltern väterlicherseits hatte. Das Verhältnis zueinander ist erkaltet. Als Leser erfahren wir erst einmal nicht, weshalb es so gekommen ist. Aber um die Weihnachtszeit herum, wenn man sich allenthalben besonders der Familie zuwendet, wünschen die Großeltern einen Besuch bei ihren Kindern. Die Frage *Wat maken?* muss nun von allen Familienmitgliedern beantwortet werden und regt an, dass unterkühlte Verhältnis zu überdenken und sich über die Ursachen zu verständigen. Jan Kruse versteht es, die Kurzgeschichte nicht vorschnell mit einer harmonischen Lösung des Konfliktes zu beenden, sondern überlässt es seiner Leserschaft, eigene Hypothesen über den Fortgang der familiären Entwicklungen aufzustellen. *Dr. Ursula Föllner*
Wat maken ...?! Verrtellje op ostfälisch Platt. - Oschersleben, 2013 ISBN978-3-86289-052-1, 5€

Puttappels

Appels nich schellen, bloß dat Kerngehäuse rutdrehn. Ne Jenaerglasform mit Botter utsmärn, de Appels rinsetten in'e Midde Marmelade oder Marzipan füllen, mit Zimt un Zucker bestrauen, lüttje Botterstücke ropp geben, Mandeln oder Rosinen ummerum lejjen. Man kann ook en betten Wittwien taugeiten, in'n heiten Owen bi 200° gut 30 -45 Minuten backen. Se sünd gar, wenn de Huut sik lichte krüseln. Mit Vanillesoße heit äten.

Gefüllter Swienebuuk

In en Stücke Buukfleisch von rund 2 kg ne Tasche snieen. 400 g Appels schellen, in Schieben snien, mit 500 g Bratjen, 2 Ätelöppel Zucker un en betten Tymian un vermischen, in de Tasche füllen, taumaken, von alle Sieten in en betten Öl in en Smorpott anbraen. 4 Lorbeerblätter, 3 Zipollen, 5 Pepperkörner un 1 Liter Water taugeben, in'n heiten Owen gut 2 Stunne bie 200 Grad smurgeln laaten. 4 Appels ohne Schelle, in lüttje Stücke esnetten, taugeden, ne ¼ Stunne midde smurgeln, de Soße mit Mehl andicken, mit Solt, Pepper un Zucker afsmecken. Datau Soltkartuffeln.

Bratjen un Klump

250 g gemischtet, dröjet Owest ober Nacht in ¾ Liter Wasser quellen laten. An den annern Morgen mit den Inweikwater un 100 g Zucker op lüttje Flamme ne ½ Stunne weik koken, un mit 2-3 El Kartuffelstärke andicken. Datau gaf et Röhrenklump.

Bruunkohl mit Klümpe

2 kg Bruunkohl waschen, afstrippeln 15 Minuten koken, dorch en Seef geiten, un mit iesekoolen Water afschrecken, denne en betten kaputt snien. 2 Zipollen in Schieben snien, in Smalt glasig braen, den Kohl taugeden, solten un peppern, 1 Liter Breuhe angeiten, gar koken. 500 g rohe Kartuffeln rieben, utpressen, stahn laaten, bet sik de Stärke unden afesett hat. Kartuffelmasse un Stärke tauhope räuheren, dat Water weggeiten. 500 g Pellkartuffeln koken, pellen, dorchpressen, mit de utgepressten, Kartuffeln en bettjen Solt un ne ½ Tasse heitet Water verreuhern. Mit natte Hänne lüttje Klöße formen, in et heite Water lejjen, einmal opkoken laaten, denne in'n Pott ohne Deckel ne gue ¼ Stunne trecken laaten. De garen Klümpe in den Kohl geben.

Rezepte von Regina Zimmermann, WOB-Hattorf

550 Jahre Prilleken!

„Eine Lieblingsleckerei in unserer Welfenstadt sind seit Jahrhunderten diese in Fett gesottenen, süßen Hefekringel. Sie wurden übrigens schon 1463 in einer Abrechnung des Ägidien-Klosters erwähnt.“ Aus: Schimpf, Eckardt: Klinterklater. – Braunschweig, 1993. Den urkundlichen Nahwies hääbe ik noch nich tä faten ekreegen, ober en Johr bin ik damidde al in'n Gange. Rolf Ahlers

Prilleken-Lied

(Melodie: Stenka Rasin, Textursprung: Rudolf Paes, Textfassung: Rolf Ahlers, Wendeburg)

Von de Oker bet nah'r Fühse,
wu man hüte plattdütsch kört,
//: backet se in jeden Hüse
Prilleken, wie't sik gehört! ://

Prilleken sünd runde Dinger
üt den Deig von Mehl fien witt,
//: rund emaket up en Finger,
mit en Lock sä in de Mitt'! ://

Denne weeret se ebacket,
in ne Panne vull mit Smalt,
//: bet se brün sünd un recht knacket,
wenn de Sleif se rüt ehalt! ://

Wöltern up en Zuckertelder,
makt se seute, ach wie dull,
//: un de Miene word wol heller,
aber uk dat Lief recht vull! ://

In eleggt in'n blechern Kasten,
smekt man lange noch davon,
//: doch an'n besten sä tä Fasten,
Fassel-Abend Traditschon! ://

Hänsel und Gretel sprechen platt!

Niederdeutsche Theaterwerkstatt für Kinder und Jugendliche, 11. bis 14. April 2013 in Magdeburg. Der Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V. und die Arbeitsstelle Niederdeutsch an der Otto-von-Guericke-Universität laden zur 6. landesweiten niederdeutschen Theaterwerkstatt für Kinder und Jugendliche ein. Gemeinsam mit der Theaterpädagogin Elaine Schmidt des Theaters Magdeburg wollen wir das Märchen „Hänsel und Gretel“ auf Niederdeutsch erarbeiten, das am 14. April 2013, um 15 Uhr auf der Podiumsbühne des Opernhauses Magdeburg mit Euch aufgeführt wird. Es können kleine Gruppen (z. B. niederdeutsche Arbeitsgemeinschaften an Schulen), aber auch einzelne interessierte Jungen und Mädchen teilnehmen. Wir freuen uns auf Euch! Teilnahmemeldungen bis zum 01.03.2013, an Fax 0391/6716700 oder Mail niederdeutsch@ovgu.de Wer mehr wetten well: T. 0391/6716645.

Ideen mott man hebn

Klaus jing jern mal na siene Großöldern, denn grade sien Opa konne sönne spannenden Jeschichten von früher vorrtelln. Da konne hei stundnlang tauhöörn.

Neulich harre Opa en ganzen Karton mit olle Zeitungen un Bilder rutekrejjen un damit Klausen ezejjet, watt hei un Oma so in öhre Jugend erlewet harrn in öhre „Flower -Power“ Tiet. Klaus wolle sick dotlachen, wie hei Oma un Opa mit Blaumen in de Haare mit andere junke Lühe opp de Straate rumsittn sach, dä so zeijen wolln, datt se sick forr Frieden insetten dehn un keinen Kriech mehr wolln. Un denn ers dä Klamotten! Dä Hosen, wöcke unde so wieht warn, datt man dä Feute nich mehr seihn konne. Denn warn da ok Bilder von siene Öldern, wie se mit groote Plakate dorch de Jejend trecken, um forr dän Naturschutz un jejen Atomkraft te demonstriern.

Dä harrn früher noch watt opp de Beine stellt mit öhre Kumpels tesamme. Awer hüte? Jeder speele alleene forr sick Komputerspeele oder simse un maile, awer mal jemeinsam watt undernehm, watt no nich da ewest war, datt jaw ett nich! Watt solle man ok undernehm? Ett war ja alles schon mal daewest. Hei kraame wieder in de Kiste un harre opp einmal en Zeitungsutschnitt in de Hand, dä ne dulle intressiere. Wie hei dän eläset harre, wußte hei, watt hei mit siene Kumpels „maaken“ konne, watt ett no nich ejebn harre.

En andern Morjen wundere sick siene Mutter dulle, datt öhre Sohne freuher als andere Daage all fix un fartig anjetrockt un bi bester Laune taun Kaffeedrinken in de Küche oppkreuze. Hei harre ett dulle ilich, drinke bloß en paar Slucke von sien Tee, nahm sien Frühstücksbrotchen opp de Fuust un flitze ut de Dör. Siene Mutter konne bloß noch sprachlos mit en Kopp schülln, so harre se öhrn Bengel ja all lange nich mehr erlewet!

Ganz anders Klaus. Dä nahm sick opp en Schaulhoff glieks siene Freunde vorn. Se tuscheln mitenander, lachen un kloppen ok mal Klaus opp de Schuldern. Manche jingen wech un tuscheln mit andere Jungens un Mäkens wieder, andere kann datau un ett schiene so, als wörn se alle von Kläuschen siene Idee begeistert.

En paar Lehrer harrn datt Speelwark mit ekrejjen, awer nich ehört, watt dä Truppe utnuckele. Wenn se an ne Gruppe ran warn, vorrtelln dä ower Schularbeitn oder Fußball un wenn de Lehrer affdreihn, denn feixen se hinderan. Se harrn bloß seihn könn', datt Klaus Munke da ümmer mit ne

Zeitung rumfuchtele. Se warn owerzeujet, datt dä Bande wedder irjend einen Unsinn uthecken dehe. Endlich klingele de Schaulglocke. Laut palavernd vor Oppräjung jingen alle Kinder in öhre Schaulstuben.

Klaus siene Klasse harre de erste Stunne Jeschichte. Hei harre sick tau hüte besonders gut vorrbereit un melle sick, knappe datt de Lehrerin na de Huusopgaben efracjet harre. Tatsächlich kam hei ok an de Reeje. Klaus jing na vorne, in de Hand harre hei de Zeitung un plinkere siene Kumpels rechts un links tau. Wie hei vorn de Tafel stand fing hei mit mit sien' Vorrdrag an. Ettjing um ett Mittelölder un Klaus wußte datau veel te vorrtelln. Siene Klassenkameraden saats müsikenstille un beobachteten jespannt öhre Lehrerin, watt dehe jetz passiern?

Ers mal passiere owerhaupt nist! De Grundmannsche truhe öhre Ohren nich! Datt durfte doch nich wahr sien! Düsser Lusebengel da vorne vorrtelle intressant un ohne Fäblers, awer opp Platt! Dä Lehrerin stoppe dän eifrijen Vorrsteller un frauch Klaus, watt datt Theater solle? Hei solle jefälligst hochdeutsch spräken! Awer Klaus leite sick nich beirrn. Hei nahm dä Zeitung, dä hei ümmer noch in de Hand harre, hoch un heilt se siene Lehrerin henn un meine denn: „Dütt is doch ok deutsch un in düssen Artikel, dän ick efundn hewwe, steiht drinne, datt Plattdeutsch jetz sogar von Amtswäjn als Sprache anerkannt werd un man datt bi de Behörden un sogar vorr Jericht spräken dort. Hier steiht awer nich, datt wi nich ok in de Schaulle plattdeutsch köörn dört, also spräkt wi platt!“

Ehe de Grundmannsche watt sejjen konne, saach se ‚datt dä Kinder in öhre Bänke Zettel in de Hänne holn dehn, wo droppe stund: WI WILLT PLATTDEUTSCH SPRÄKEN!!! De Lehrerin owerleje nich lange, se meine, wenn se ett so wohn, denn solle ett so sien. Da harrn dä Kinder nich mit eräkt, daromme kieken se ganz bedöpert. Watt denn? Kein Krach? Keine Strafe? Datt war ja nich te faatn!

De Grundmännsche harre sick all na Klausen umedreht un meine: „Na, denn maake man wieder.“ Der leiht sick datt nich zweimal sejjen un leje los. Dä ganze Stunne word opp Platt eholn, denn ok de Grundmannsche konne düse olle Sprache. Datt war watt, watt de Kinder noch gar nich ewußt harrn.

Awer jede Stunne geiht mal te Enne! Glieks jing datt groote Vorrtelln los opp en Schaulhoff un Klaus war in aller Munne. Hei war de Held von dän Dach.

Düse „Held“ konne sien'n Triumph awer nich jeneiten. Hei saat tau düsse Tiet bi öhrn Direkter. Der wolle ganz genau wettn, watt der „Quatsch“ solle un wie hei dadroppe komm'n war, einfach so dän Underricht te störn.

Klaus laate sick awer dorch dä laute Rede von sien Direkter nich inschüchtern. Hei jaw siene Zeitung owern Düsch un frauch dän Direkter, watt hei denn an dän Artikel falsch vorrstaan herre. Wenn hei watt falsch emaaht herre un dä Artikel jille nich mehr, wolle hei sick jern entschuldigen.

Der Direkter läse sick dän Artikel dorch un owerleje sick, datt hei nu ganz schön in de Bredulje war. Na dütt Jesetz konne hei ja nich einfach so von sich ut datt Plattdeutsche vorrbein, datt könne Arjer mit de Kinder, de Öldern un vielleicht sogar mit de Zeitung jeben. Undernahm hei awer nist, saht ne eventuell siene vorrjesette Behörde in'n Nacken. Watt maaken? Ett beste war, hei maake sick ers mal bi siene vorrjesette Dienststelle schlau, solln dä doch entscheiden! Jetz mußte hei awer rasch ne Antwort findn, denn dä andern Schaulkinder harrn inzwüsch mit-ekrejjen, wo Klaus war un maaken en jewaltigen Rabatz under datt Fenster.

De Direkter maake mit Klaus klar, datt se ers mal plattdeutsch vorrtelln könn'n, awer alle schriftlichen Arbeiten moßten wieder opp hochdeutsch eschrebn werdn. Klaus war sprachlos, davon harre hei nich te drömm'n ewaajet. Hei maake, datt hei rut kam un vorrtelle siene Schaulkameraden von sien Erfolg. Da jaw ett en grootes Jeklatsche un opp einmal blitze en Licht opp. En Reporter, der grade an de Schaule vorrbi feuhere, harre dän Krach ehört un sick en guhen Artikel von dän Oppstand vorrsprooken. Der stund denn ok en andern Morjen in de Zeitung.

An en paar Daaje war denn ok dä entgültige Bescheid von de Behörde da. In dän Bescheid word alle Schaulen empfohlen, eine Deutschstunne in de Woche forr Plattdeutsch te nutzen un bi Bedarf an de Schaule ne Gruppe „Wi spräkt Platt“ te gründen. Dabi solln denn de Öldern von de Kinder hilpen.

Klaus war stolz opp sick. Hei harre sick ok watt etruht, wie siene Öldern, un harre watt erreicht. Man moßte sick äbend bloß truen, siene Meinung te sejen.

Hei harre sick dä beiden Zeitungen wechelecht. Hei wolle se opphäjen un späder siene Kinder zeijen, um se klar te maaken, datt man fast ümmer en Ziel erreichen kann, man mott bloß watt davorr maaken. Monika Mettner, Ivenrode

Plattdeutscher Lesewettbewerb 2013

Schüler lesen Platt - in Neddersassen

Alle allgemeinbildenden Schulen sind eingeladen, mit den Schülerinnen und Schülern ab der 3. Klasse daran teilzunehmen. Die Vortragsdauer darf 5 Minuten nicht überschreiten. Gereimte Texte oder Gedichte dürfen nicht vorgetragen werden. Texte sind zu finden in „www.nsk.de“
Wer mehr wetten well: ankehabenicht@web.de

Postkarten-Wettbewerb „Platt is cool“ 2012:

„Geiht nich gifft 't nich.“ un „Wat kickst du so, weer dat diene Muus?“ häbbet gewonnen. De Postkorten weerd noch edrucket, se sünd in „www.ostfalenpost.de“ al antekieken.

Plattdütsch in Emmerstidde:

Allemaal dinsedags, abends Klocke sebbene up den Museumshowwe: 12.02., 26.02., 12.03., 15.10., 12.11., 26.11. un 03.12., wer wat wetten well: T. 05351 31206.

Plattdütsch in Königslutter (Henwies: De Plattdütschen sägget „Lutter“ datä):

Allemaal friedags, abends Klocke sebbene in den Rathüse: 15.02., 15.03., 12.04., 10.05., 07.06., 02.08., 30.08., 27.09., 25.10., 22.11. un 20.12., wer wat wetten well: T. 05353 1813.

Plattdütsch in den Ambergau:

Allemaal abends Klocke sebbene: 22.02. DGH Störy, 15.03. DGH Hary, 12.04. DGH Werder, 14.06. DGH bzw. Grillecke Ortshausen, wer wat wetten well: T. 05067 3521.

Leiwe Lüe, wat is: „Ik bin nich up Schick?“

Wer et weit, schrift an de OSTFALENPOST.

Lukullische Heimatgefühle – Plattdeutsches

Kochbuch, Braunschweigische Landschaft e.V. (Herausgeber). – Essen, 2012. ISBN: 978-3-8375-0596-2. Ein Inhaltsverzeichnis „up Platt un up Huch“ ist als .pdf-Datei erhältlich, siehe: www.ostfalenpost.de, dann: „Aktuelle Ausgabe“

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531/28019750 www.braunschweigischelandschaft.de

Deuregio Ostfalen e.V. – Ostfälisches Institut, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt, T. 05351/595916 od. 0171 6012889 www.ostfalen.de

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: platt@ostfalenpost.de

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «